



Flandra Ajrullahi, Mauricius De Souza, Elena Fischer, Adrian Facchin, Alexej Zwing, Fabio Ochser, Nick Steinemann, Luca Weber, Joël Fröhlich, Nicolaj Birrer (v.l.n.r.) vor dem fertigen Spielgeräteschopf. Nicht auf dem Bild, aber beteiligt: Larina Surbeck, Mael Moser, Dorentin Gashi, Merih Tsighe, Kim Müller und Livio Lehmann. Der Schopf dient zur Aufbewahrung, als Aufladestation und für die Reinigung der Spielsachen. BILDER SANDY HEDINGER UND ZVG

# Lernen, wie es auf dem Bau abläuft

Was passiert, wenn Lernende plötzlich die Gesamtverantwortung für ein Bauprojekt übernehmen? Es wird selbstständig und professionell unter lockerer Atmosphäre gearbeitet – und alle Erwartungen werden übertroffen. **Von Louise Østergaard**

Nach weniger als drei Monaten Bauzeit wurde der «Multifunktionale Spielgeräteschopf» für die Schule Beringen am Freitag offiziell eröffnet. Das Besondere an diesem Bau? Er ist das zweite Projekt der Initiative «Lernende bauen Zukunft» (LBZ) des Vereins der Schaffhauser Lehrbetriebe aus dem Baugewerbe «Gemeinsam gegen Fachkräftemangel» und wurde von den Auszubildenden selbstständig geplant, koordiniert und gebaut. Dementsprechend gross ist der Stolz auf den fertigen Schopf – nicht nur bei den Lernenden und deren Ausbildnern, auch bei der Beringer Schülerschaft. Diese durfte nämlich die Baustelle regelmässig besuchen, kräftig mit anpacken und konnte einen Einblick in die verschiedenen Berufsgattungen des Bauwesens gewinnen.

## Hand in Hand zum Ziel

Die Schule Beringen wünschte einen Stauraum für die Trotinetts, Stelzen, Skateboards und anderen Spielsachen der Unterstufe. Bald entstand die Idee, daraus einen begehbaren Schopf zu machen, in dem die Spielsachen nicht nur

aufbewahrt, sondern auch gereinigt und – die elektrischen – aufgeladen werden können: dank Wasser- und Stromanschluss und einer PV-Anlage. So entstand ein Geräteschopf mit Potenzial zur Mehrfachnutzung. Nachdem das Projektgesuch der Schule Beringen geprüft und das Baugesuch durch die Lehrbetriebe eingereicht worden war, übernahmen die Lernenden den Lead.

«Die Zusammenarbeit verlief erstaunlich gut, dafür, dass wir alle so was zum ersten Mal machten», erzählt die angehende Metallkonstrukteurin Elena Fischer, die den gesamten Bau leitete. Das beinhaltete die Planung des Bauverlaufs, die Erstellung der Zeitpläne, die Arbeitsverteilung und die Überwachung des gesamten Baus. Da war es wichtig, dass alle Hand in Hand arbeiteten und miteinander kommunizierten. Laut Larina Surbeck, die als Zimmerin im zweiten Lehrjahr für die Fassade und die Unterkonstruktion des Daches zuständig war, hat das gut geklappt: «Unsere eigene Baustelle zu haben, war cool – so konnten wir selbstständig arbeiten, voneinander lernen und gemeinsam Lösungen finden.»

Da weder Ausgelernte noch Lehrmeister auf der Baustelle anwesend waren, galt es, Kräfte zu vereinen und gesammeltes Wissen effizient einzusetzen. Gestresst waren die Lernenden deswegen nicht – im Gegenteil: «Die Stimmung unter uns war locker und alle waren motiviert, ihren Einsatz zu leisten», erzählt die Bauleiterin. Sie selbst habe als Planerin erst lernen müssen, was die Arbeit der anderen Mitwirkenden beinhaltet, um so ein tieferes Verständnis dafür entwickeln zu können, wie eine Baustelle funktioniert. Zu einem Bau gehört auch, dass mal etwas schiefläuft, doch ausser einem eingesunkenen Bagger, der mit einem Kran gerettet werden musste, und kleineren Konstruktionsfehlern, die behoben werden konnten, sei alles nach Plan gelaufen.

## Verantwortung, die motiviert

Für Nick Steinemann, der sich im zweiten Lehrjahr in der Ausbildung zum Sanitärinstallateur befindet, habe das Projekt eine willkommene Möglichkeit dargestellt, sein Können zu erweitern, aber auch, sich in der Planung zu üben. «Wir organisierten uns selbstständig unterei-

ander, so habe ich vieles mit dem Strassenbauer besprochen, um den Gartenhahn zu installieren.» Gleichzeitig konnte er durch die intensive Zusammenarbeit detaillierte Einblicke in die Arbeiten anderer Berufe erhalten.

Mit der Freiheit zur Selbstständigkeit gehen eben auch Eigenverantwortung und Motivation einher, wie dieses Projekt eindrücklich verdeutlicht.

## Anreize für Bauberufe schaffen

«Das Ziel der LBZ-Projekte ist es ja auch, Schülerinnen und Schülern, die vor der Berufswahl stehen, einen Einblick in die Bauberufe zu geben», erzählt Maurerlehrling Luca Weber, der für Abbau, Fundament- und Betonierungsarbeiten am Geräteschopf zuständig war. «Ich hätte mir noch mehr Schülereinsätze gewünscht, denn diejenigen, die dabei waren, konnten wir begeistern», sagt er. Einer davon war der 15-jährige Levy, der am Fundament mitarbeiten durfte und dazu sagt: «Das würde ich sofort wieder machen.» Auch der 14-jährige Schüler Cedric half mit und habe bei der Arbeit viel Spass gehabt: «Ich durfte helfen, Armierungs-

eisen zu legen und habe vieles über die Arbeit auf dem Bau gelernt – toll!» Einige Schulklassen besuchten die Baustelle während des regulären Unterrichts und konnten sich vor Ort ein Bild verschiedenster Berufsgattungen machen – vom Baumeister über den Solarbauer bis zum Zimmermann waren zehn verschiedene Berufe der Baubranche involviert. «Indem Lernende Schülern ihre Ausbildung in realen Bauprojekten näherbringen, schaffen wir Interesse für unsere Berufsgruppe – eine Win-win-Situation», erklärt Thomas Bollinger, Geschäftsführer der Thomas Bollinger GmbH, der gemeinsam mit den Betrieben Pletscher Metallbau AG, Moretti Maler AG, Bernath Elektro AG, Gloor AG Bauunternehmung, Stamm & Meyer Holzbau AG und Cellere Bau AG den Verein ins Leben gerufen hat. Bereits das erste LBZ-Projekt hatte im Sommer 2023 Wellen geschlagen: Der Verein war Hauptsieger des Prix Visions, dem Förderpreis für die Schaffhauser Berufsbildung, der mit einem Preisgeld Projekte unterstützt, die durch ihren innovativen Charakter neue Impulse in der Lehrlingsausbildung geben.

## Ihr Projekt könnte das nächste sein

Sie haben selbst eine Idee für ein gemeinnütziges Bauprojekt im Raum Schaffhausen? Auf der Webseite der LBZ Schaffhausen können Gesuche gestellt werden. Schulen, insbesondere Oberstufe und Berufswahlklassen, Vereine mit Jugendförderung wie Sportvereine, Musikvereine oder auch kirchliche Jugendgruppen ohne konfessionelle Abgrenzung werden aufgerufen, ihre Ideen einzureichen. Jährlich wird ein Projekt realisiert, welches über ein Auswahlverfahren gewählt wird. Der Bau sollte keinen wirtschaftlichen Interessen unterliegen und insgesamt unter 40000 Franken kosten. Der Verein «Gemeinsam gegen Fachkräftemangel», der die Innovation «Lernende bauen Zukunft» ins Leben gerufen hat, freut sich auf zukünftige Umsetzungen spannender Ideen. [www.lbz-sh.ch](http://www.lbz-sh.ch)



«Ich konnte ein tieferes Verständnis für die Arbeitsweise der unterschiedlichen Berufe, die an einem solchen Bau mitwirken, entwickeln.»

**Elena Fischer**  
Metallbaukonstrukteurin, 3. Lehrjahr, Pletscher Metallbau AG



«Wir haben gelernt, wie man auf dem Bau arbeitet – gemeinsam Probleme zu lösen, eigenständig zu denken und miteinander zu kommunizieren.»

**Larina Surbeck**  
Zimmerin, 2. Lehrjahr, Stamm & Meyer Holzbau AG



«Die Schulklassen konnten uns auf der Baustelle besuchen, Fragen stellen und mitmachen. So bekamen sie vielleicht selbst Lust auf einen Beruf in der Baubranche.»

**Luca Weber**  
Maurer, 3. Lehrjahr, Gloor AG



«Wir haben uns selbstständig untereinander organisiert. Das hat auch geholfen, mehr über die anderen Berufe auf dem Bau zu lernen.»

**Nick Steinemann**  
Sanitärinstallateur, 2. Lehrjahr, Bollinger GmbH

# «Ideen, die realisiert werden, lassen Gutes entstehen, auch wenn es Arbeit bedeutet»

Zwölf Lernende aus sieben verschiedenen Handwerksbetrieben haben in eigener Regie für die Schule Beringen ein Bauprojekt umgesetzt.

Sandy Hedinger

BERINGEN. Der Mangel an Fachkräften beschäftigt alle Branchen. Vor einem Jahr gründeten sieben Schaffhauser Lehrbetriebe aus dem Baugewerbe den Verein «Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel». Der Verein setzt unter dem Namen «Lernende bauen Zukunft» Bauprojekte um, die der Jugend zugutekommen. «Durch Vorhaben rund um Schulen und Vereinslokale möchten wir Begegnungsraum zwischen Schülern und Lernenden entstehen lassen, mit dem Ziel, in Schülern und Jugendlichen das Interesse an Bauberufen zu erwecken», erklärte Thomas Bollinger, der Vereinspräsident, die Idee.

## Ein Spielgeräteschopf in Beringen

Junge Menschen bauen für junge Menschen, so das Motto, das gut funktioniert, wie der Lernende Nick Steinemann bestätigte: «Bei der Schule Beringen wurden die Schülerinnen und Schüler teilweise bei Arbeiten einbezogen.» Auch in den Pausen hätten die Kinder immer mal wieder die Baustelle besucht und nachgefragt, was sie machen und warum. Ob sich diese innovative Art der Lehrlingswerbung auszahle, könne noch nicht abgeschätzt werden, meinte Bollinger, dazu brauche es noch Zeit, da erst ein Jahr seit der Gründung des Vereins vergangen sei. Die jungen Leute in Ausbildung haben nach der Grobplanung das ganze Projekt selbstständig übernommen und ausgeführt. Die Bauplanung und die Bauleitung übernahm Elena Fischer, Lernende bei Pletscher Metallbau in Schleithelm. Die Zusammenarbeit untereinander habe tiptop geklappt, sagte Nick Steinemann. Sein Lehrmeister, Thomas Bollinger meinte: «Sie haben auch Fehler gemacht, aber Lösungen selber gesucht, wie sie diese wieder beheben konnten.» Darin liege ein hoher Lerneffekt für die Auszubildenden, war er überzeugt. Ein weiteres Lernfeld sei, dass junge Menschen sehen, was aus Ideen erwachsen könne: «Ideen, die realisiert werden, lassen Gutes entstehen, auch wenn es Arbeit bedeutet.» Diese



Lernende aus sieben regionalen Betrieben bauten in eigener Regie für die Schule Beringen einen Schopf für Spielgeräte.

BILD SANDY HEDINGER

Worte gab Thomas Bollinger allen Anwesenden mit auf den Weg, dies habe für jedermann seine Gültigkeit.

## Prix Vision 2023 gewonnen

«Lernende bauen Zukunft» blieb auch der Jury des Prix Vision nicht verborgen.

Die Jury wählt jedes Jahr neue Ideen und neue Projekte für einen Förderpreis aus, die der beruflichen Zukunft junger Menschen im Kanton Schaffhausen dienen. Im Jahr 2023 durfte die Jury neun eingereichte Projekte prüfen und aus ihnen einen Preisträger ermitteln. Das Lehrlings-

projekt «Lernende bauen Zukunft» durfte den mit 75 000 Franken dotierten Preis entgegennehmen.

«HÜT IM GSCHPRÖCH»

Mit Thomas Bollinger und Nick Steinemann unter [www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)

## Das Rathaus ist befreit und der Narrenbaum steht, es geht los

BÜSINGEN. Die «Büsingener Buurefnacht» ist ganz der Tradition verpflichtet am vergangenen Donnerstag mit der Rathausbefreiung und dem Aufstellen des Narrenbaums gestartet. Dahinter steckt die Narrenzunft Hobelgeiss e.V., die 2026 ihr 50-jähriges Bestehen feiern darf. Bereits am späteren Nachmittag wurde die eigentliche Fasnacht mit der Befreiung des Rathauses eingeleitet und Bürgermeisterin Vera Schraner kurzfristig in «Haft» genommen.

Das Narrenbaumstellen besteht aus verpflichtenden Aufgaben. Bereits am Donnerstagmorgen wurde die rund 25 Meter hohe Fichte im Büsinger Wald durch Mitglieder der Narrenzunft gefällt und mit einem speziellen Transport ins Dorf gebracht. Doch der Baum liess sich nicht so einfach mitten auf dem Platz vor dem Rathaus aufstellen, dafür brauchte es die Muskelkraft von 16 Männern und Verstärkung aus Schaffhausen. Mit zuerst vier und dann drei doppelten Stützen, die am oberen Ende paarweise jeweils mit starken Stricken zusammengebunden sind, werden einfache Zangen gebildet. Mit diesen wird der Stamm eingeklemmt und schrittweise angehoben. Dabei muss die Ausrichtung immer genau eingehalten werden, damit der Stamm im entsprechenden Schacht zum Stehen kommt. Dann war es so weit und der Narrenbaum stand stolz auf dem Platz, auf dem unterdessen reges Leben eingekehrt war. Über den

Flammen in den grossen Feuerschalen wurde Stangenbrot gebacken und die abgegebenen Servalats gebraten. Auch das ist ein Teil der geselligen Büsinger Fasnacht, die am Samstag mit der Geisenparty ihren Höhepunkt erreichen wird. «Damit erreichen wir einen regen Austausch unter den vielen Besuchern, die auch länger bleiben und den Faschnachtsauftakt geniessen», zeigt sich der Vorsitzende der Narrenzunft, Stephan Burmeister, zufrieden. (RoMi)



Für das Aufstellen des Narrenbaums braucht es 16 Männer. BILD ROLAND MÜLLER

## Büsingener Bürgermeisterin nimmt den ersten Einwohnerantrag entgegen

Einen monatlichen Zuschuss in Höhe von 250 Euro für Angestellte der Kindertagesstätten fordert ein Einwohnerantrag. Er ist gestern mit 58 Unterschriften an die Büsinger Bürgermeisterin übergeben worden.

## Wolfgang Schreiber

BÜSINGEN. Marc Erny, Vorsitzender des Büsinger Elternbeirats, überreichte gestern zusammen mit Heike Beyerle, Mitglied des Elternbeirats, den mit 58 Unterschriften versehenen Einwohnerantrag an Bürgermeisterin Vera Schraner, die von Hauptamtsleiter Lukas Fendrich begleitet wurde. Fendrich ist für die Kindergärten der Gemeinde zuständig.

## Element der direkten Demokratie

Ein Einwohnerantrag ist in Baden-Württemberg ein Element der direkten Demokratie auf kommunaler Ebene. Bürgermeisterin Schraner hat die Behandlung des Antrags für die Gemeinderatssitzung im März vorgesehen. Sie nahm den Einwohnerantrag, den ersten in ihrer Amtszeit, gerne entgegen. Er fordert, dass die Gemeinde den Beschäftigten der Kindertagesstätten einen speziellen monatlichen Zuschuss zahlt, der mindestens 250 Euro bei einem Arbeitspensum von 100 Prozent,

ansonsten anteilig ausfallen soll. Vera Schraner erklärte bei der Entgegennahme, dass sie diesen Antrag nicht unterstützen werde. Sie ist für den bereits am 6. April 2023 von Gemeinderätin Sandra Wacker und den Gemeinderäten Michael Opifanti, Martin Fuchs und Lukas Evi eingereichten Antrag auf Einführung eines übertariflichen Zuschlags für alle Beschäftigten der Gemeinde. Dieser Antrag steht auf der Tagesordnung der kommenden Gemeinderatssitzung, «Wir wussten davon», sagte Marc Erny gestern, «deshalb haben heute unseren Antrag eingereicht. Er soll deutlich machen, wie notwendig die Zuschläge für Büsingen sind.»

Er soll deutlich machen, wie notwendig die Zuschläge für Büsingen sind.»

Marc Erny, Geschäftsführer und Mitgesellschafter einer PR-Agentur, ehemaliger Radiomoderator und Elternbeiratsvorsitzender, hat sich bereits in der Vergangenheit schon kommunalpolitisch engagiert. Am 27. September 2020 trat er bei der Bürgermeisterwahl gegen Amtsinhaber Markus Möll und Vera Schraner an und landete abgeschlagen auf dem letzten Platz. Er überlegt, ob er bei der kommenden Gemeinderatswahl kandidieren wird.



Bürgermeisterin Vera Schraner (links) bei der Übergabe des von Marc Erny und Heike Beyerle eingereichten Antrags. BILD WOLFGANG SCHREIBER